

50 Jahre Kapelle Bruder Klaus in Bäch



Eine kleine Chronik zur Geschichte der Kapelle Bäch 1945 – 1995

Nacherzählt von Karl Menti und Martin Jutzi

1995-1945: Ein lohnender Blick zurück

Gewiss mag ein Rückblick auf die vergangenen 50 Jahre der Bruder-Klaus-Kapelle Bäch aus historischer Perspektive unbedeutend sein, gibt es doch in unserer Region wichtigere, ältere und prächtigere Bauwerke. Trotzdem hat uns die Auseinandersetzung mit der Geschichte fasziniert: Einerseits erscheinen die Menschen, Orte und Denkweisen wohlvertraut, andererseits zeigen sich immer wieder überraschende Momente. Diese Suche nach dem Unerwarteten in der vertrauten Umgebung machte den Reiz der Arbeit aus. Beeindruckt hat uns aber letztlich die Art, wie die Bächerinnen und Bächer ihr Vorhaben von der Idee bis zur Realisierung beharrlich verfolgt haben.

Der Antrieb, eine eigene Kapelle zu bauen, entstand aus einer tiefen Frömmigkeit, die zusätzlich von der Bedrohung des 2. Weltkrieges geprägt war. Das Vorgehen der Kapellgenossen zeugt in jeder Phase von Selbstbewusstsein und der Bereitschaft zur Selbsthilfe: Sie wollten eine Kapelle, also bauten sie sich eine. Um selbst bestimmen zu können, setzten sie vorwiegend mühsam gesammelte, eigene Mittel ein. Sie verwirklichten sich ihre Vision, indem sie mit gesundem Augenmass eine Politik der kleinen Schritte verfolgten, woraus in 50 Jahren - Schritt für Schritt - ein Werk entstand, auf das sie stolz sein dürfen.

Aus diesem Grunde verdienen die Kapellgenossen - seien es die Gründer, seien es ihre Nachfolger - Respekt und Dankbarkeit für ihre Leistung. Anerkennung gebührt aber auch all jenen, die sich für ihre Kapelle eingesetzt haben und die nirgendwo erwähnt sind. Diese kleine Schrift will nicht mehr als ein Stück lokale Geschichte erzählen, die Erinnerung an Menschen und Taten wachhalten und das Interesse an den kleinen unspektakulären Dingen in unserem Umfeld wecken.

Wir hoffen, dass uns dies gelungen sei, und wünschen Ihnen eine erbauliche Lektüre.

Bäch, 12. November 1995

Karl Menti
Martin Jutzi

Drei Kirchgänger haben eine Idee

Es war am Fronleichnamstag 1943, seit vier Jahren tobte der Krieg rund um die Schweiz. In den vom Krieg betroffenen Ländern wuchs die Not immer mehr. Hierzulande liess ein trotziger Selbstbehauptungswille der Eidgenossen Verteidigungswerke aus Beton und Eisen entstehen, Werke des Krieges. Warum sollten nicht auch Werke des Friedens geschaffen werden? Warum nicht in Bäch ein kleines Gotteshaus bauen als Zeichen des Dankes für überstandene Gefahren? Gehört nicht in ein "richtiges" Dorf eine eigene Kirche? Überhaupt war der sonntägliche Kirchgang nach Freienbach recht beschwerlich, vor allem auch für die älteren Menschen. Dies war kurz zusammengefasst der Gesprächsstoff dreier Kirchgänger aus Bäch auf ihrem Heimweg vom Feiertagsgottesdienst in Freienbach. So fassten sie den Entschluss, die Initiative für den Bau einer Kapelle in Bäch zu ergreifen.

Schneidermeister Carl Menti-Stocker und Architekt Carl Creola legten bald einen Plan für das weitere Vorgehen vor. Zunächst sollte ein geeigneter Bauplatz gesucht und dann der Pfarrer sowie die Öffentlichkeit orientiert werden. Nach diskreter Überprüfung einiger möglicher Standorte kam am ehesten das Land am See, das den Herren Helbling und Kuster gehörte, in Frage. Dort bestand überdies die Möglichkeit, eine öffentliche Anlage mit direktem Zugang zum See zu erstellen, die zur Erholung dienen konnte.

Der erste Schritt der beiden Initianten führte daher zu Josef Kuster-Morger, der von der Idee sofort begeistert war. Auch Pfarrer P. Bruno Schmid in Freienbach stimmte dem Vorhaben spontan zu. Am 7. Oktober 1943 fand im Restaurant Menti die Gründungsversammlung der röm.-kath. Kapellgenossenschaft Bäch statt, an der sich die folgenden Persönlichkeiten als Gründungsmitglieder einschreiben liessen: P. Bruno Schmid, Pfarrer in Freienbach; Carl Menti-Stocker; Josef Kuster-Morger; Ferdinand Menti-

Der erste Vorstand der Kapellgenossenschaft

Präsident:	Carl Menti-Stocker
Vize-Präs.:	Josef Kuster-Morger
Aktuar:	Ferdinand Menti-Stocker
Kassier:	Hans Meli-Müller
1. Beisitzer und Ehrenpräsident:	Pfarrer P. Bruno Schmid
2. Beisitzer:	Julius Müller-Kaufmann
3. Beisitzer:	Carl Creola

Stocker; Dominik Meister-Hiestand; Josef Büeler-Gugolz; Josef Gotti; Carl Creola; Hans Meli-Müller; Josef Hiestand-Eggler; Dr. Karl Bachmann, Notar. Die Statuten wurden aufgestellt, der erste Vorstand gewählt, und der Architekt Carl Creola erhielt den Auftrag, ein Projekt für den Kapellbau auszuarbeiten. Man war sich schnell einig, dass das Gotteshaus Bruder Klaus geweiht werden sollte, der das

Land in schwerer Zeit vor Schaden zu bewahren half.

Der Bau der Kapelle

Der grösste Teil der Bächer Bevölkerung begrüsst das Vorhaben der Initianten. Um die Finanzierung möglichst schnell sicherzustellen, wurden Sammellisten aufgelegt. Der Vorstand ging mit gutem Beispiel voran und zeichnete rund 15'500 Fr.. Das Bauland, 1'536m² im Wert von 3'580 Fr., wurde von Josef

Kleine und grosse Spenden...

Vorstand	15'500.- Fr.
Bauland Kuster	3'580.- Fr.
Gratisarbeit Handwerker	20'000.- Fr.
Gemeinde Freienbach	7'000.- Fr.
Bezirk Höfe	5'000.- Fr.
Kanton Schwyz	1'000.- Fr.
Korporation Wollerau	2'000.- Fr.
Kloster Einsiedeln	2'000.- Fr.

**...insgesamt Geld- und Realwerte
von rund 55'000.- Fr.**

Kuster-Morger kostenlos zur Verfügung gestellt. Die Handwerker von Bäch und Umgebung leisteten für rund 20'000 Fr. Gratisarbeit.

Bis im Frühjahr 1944 hatte Präsident Carl Menti Geld und Sachleistungen im Wert von rund 55'000 Fr. gesammelt, was zur Kriegszeit gar nicht so einfach war. Doch jeder gab nach seinen Möglichkeiten: in den Dokumenten finden sich Spenden von wenigen Franken und - aus damaliger Sicht sicher erwähnenswert - ansehnliche Beträge von Angehörigen des reformierten Glaubens. Am 21. November 1944 konnte Carl Menti

eine Tabernakelstiftung bekanntgeben. Der Tabernakel sollte in Silber getrieben und vergoldet werden, die Tabernakeltüren im Relief den Hl. Adelrich und den Hl. Karl Borromäus zeigen.

Architekt Carl Creola arbeitete im Frühling 1944 die Pläne für die Kapelle aus. Mit Rat und Tat standen ihm die Bächer Kunstmalers August Wunderli, August Aepli und Walter Peter sowie der Wiler Bildhauer Josef Nauer zur Seite. Ausserdem konnte der Pfarrer von Feusisberg, P. Thiedland Kälin, seine reichen Erfahrungen in das Projekt einbringen.

Anlässlich der Firmung in Freienbach wurden die Pläne und das Modell der Kapelle dem Churer Bischof Christian Caminada vorgelegt, der nach Vornahme einiger Änderungen seine grundsätzliche Zustimmung gab. Die Generalversammlung vom 3. August 1944 beschloss darauf, das Bauprojekt zu geplanten Kosten von 52'000 Fr. auszuführen. Allerdings musste man vorderhand auf die künstlerische Ausschmückung verzichten.

Bereits am 24. August begannen die Bauarbeiten mit dem ersten Spatenstich. Der Grundstein konnte am 10. September 1944 von Prälat Franz Höfliger gelegt werden. Dank tatkräftiger Mithilfe aller Kapellgenossen kam der Bau schnell voran, sodass bereits Ende Januar 1945 das Innere der Kapelle notdürftig für den Gottesdienst eingerichtet werden konnte. Am 25. Januar

wurde das erste hl. Messopfer und zugleich die Hochzeit des Kapell-Architekten Carl Creola gefeiert. Ein provisorischer Holzboden und ein Fronleichnamsaltar mussten als Innenausstattung genügen, denn noch gab es innen und aussen vieles fertigzustellen. Am 14. Juli 1945 erfolgte die Kreuzaufrichtung und am 17. Juli wurde durch die Bächer Jugend die erste Glocke - eine Mietglocke - aufgezogen. Nun war die Kapelle bereit für die Einweihung.

Urkunde zur Grundsteinlegung der Bruderklausenkapelle in Bäch.

Am 7. Oktober 1943 im fünften Jahre des zweiten Weltkrieges, wurde in Bäch auf Anregung der Herren Karl Menti-Stocker, Schneidermeister und Carl Creola, Architekt und unter Leitung des Hchw. Herrn Pfarrers von Freienbach, Pater Bruno Schmid, die Röm.-Kath. Kapellgenossenschaft gegründet. Sie setzte sich zum Zwecke, in Bäch eine Kapelle, zu erbauen. Aus Dankbarkeit sollte diese dem sel. Nikolaus von Flüe geweiht werden, der in schwerer Kriegszeit unser Vaterland beschützt hat und dessen Heiligsprechung durch die Verkündigung des Heiligen Vaters vom 10. 5. 1944 sichergestellt ist.

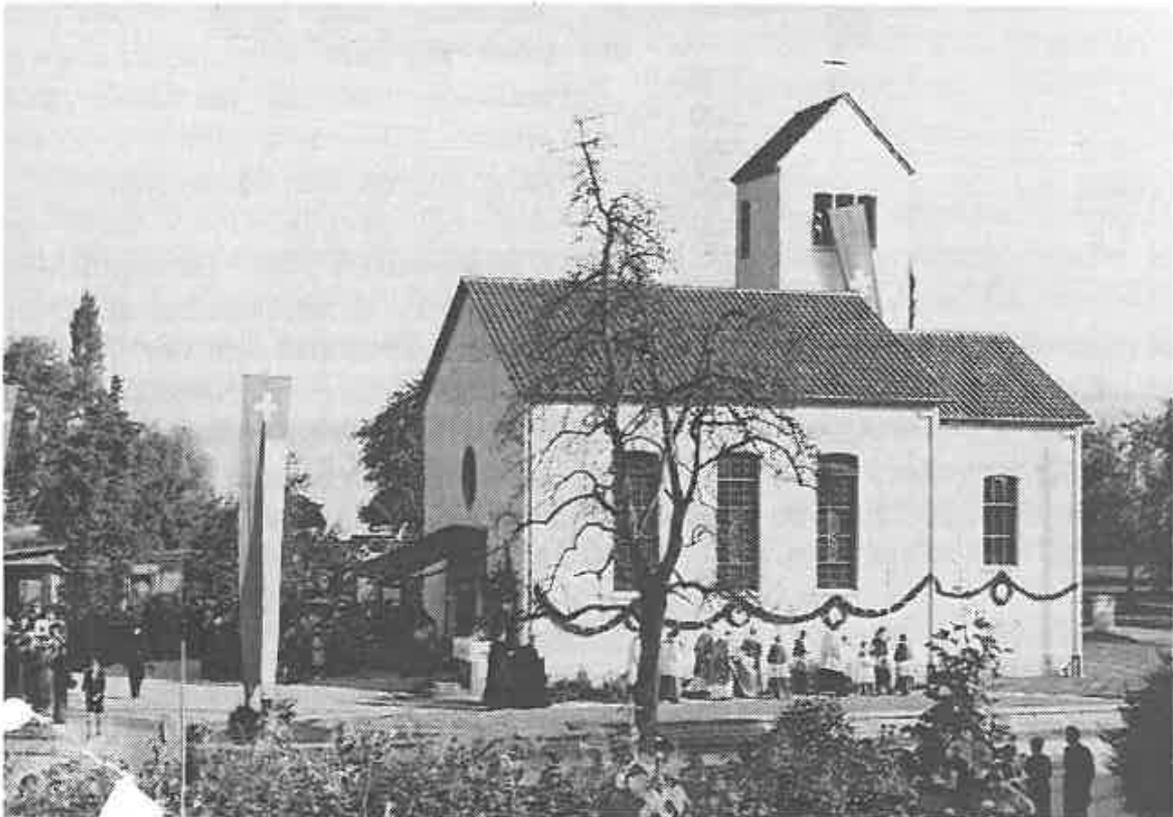
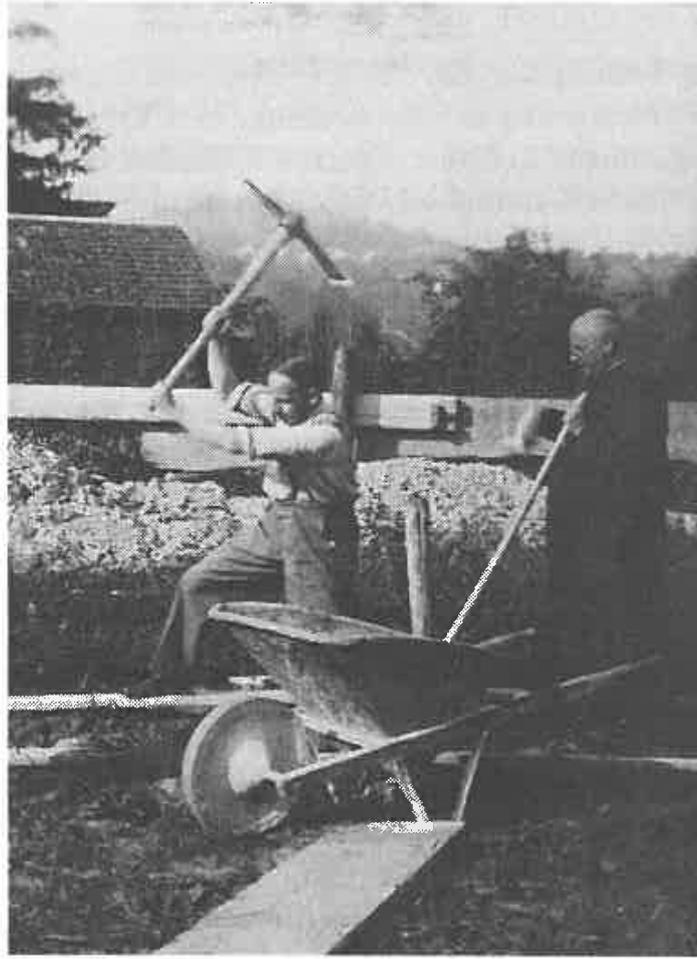
In unerwartet reichem Maße flossen die Gaben für den Bau fond, sodass dieser im August 1944 bereits Fr. 56 000.- erreicht hatte. Deshalb beschlossen die Kapellgenossen von Bäch am 3. Aug. 1944 mit dem Bau der Kapelle zu beginnen.

Am 24. August 1944 eröffneten der Hchw. Herr Pfarrer P. Bruno Schmid und der eifrigste Förderer des Baues, Herr Karl Menti-Stocker, erster Präsident der Kapellgenossenschaft die Bauarbeiten durch die ersten Spatenstiche. Am 10. September 1944 fand die feierliche Grundsteinlegung durch Hchw. Herrn Prälat Franz Höfliger statt. Bei diesem Anlasse wurde diese Urkunde in den Grundstein eingemauert.

In einer Zeit, da rings um die Schweiz der fürchterlichste Krieg tobt, haben die Leute von Bäch, durch den Bau der Kapelle Gott, dem Allerhöchsten, und dem Landesvater, dem hl. Bruder Klaus, ihre Dankbarkeit bezeugen wollen. Möge der Herrgott unser Werk gnädig aufnehmen und möge der hl. Bruder Klaus auch weiterhin seine schützende Hand über unser schwer bedrohtes Vaterland halten.

Bäch, den 10. September 1944

Der Ehrenpräsident:	Der Präsident:	Der Aktuar:
P. Bruno Schmid, Pfr.	Carl Menti-Stocker	Ferd. Menti-Stocker
Die übrigen Mitglieder des Vorstandes:		
	H. Melli-Müller	
Creola Karl, Arch.	Müller Julius	Jos. Kuster-Morger



Die Einweihung der Kapelle

Böllerschüsse am Sonntagmorgen, 22. Juli 1945, verkündeten den Bäckerinnen und Bäckern den grossen Tag der Einweihung. Erst kurz vor 10 Uhr wurde die Kapelle für die Gläubigen geöffnet. Bischof Christian Caminada vollzog unter Assistenz von Bischofs-Kommissar Pfarrer A. Bruhin, P. Wilhelm Meier, P. Albert Huber und P. Leo Schlumpf die feierliche Weihe (Konsekration) der neuen Bruderklausekapelle. Die umfangreichen Weihe-Handlungen wurden vom jungen Stiftszeremoniar P. Fridolin Kohler geleitet. Der Chormagister P. Eduard Plutschow, P. Walter Brugger und weitere Mitbrüder aus Einsiedeln trugen die liturgischen Gesänge vor, und auch der Kirchenchor Freienbach verschönerte die Feier mit seinen Liedern. Die Predigt von Bischof Caminada soll sehr ernst und eindrücklich gewesen sein. Im geweihten Altar wurden die Reliquien des Heiligen Fidelis von Sigmaringen und von Bruder Klaus eingeschlossen, der durch Verkündigung des Papstes im Mai 1944 heiliggesprochen worden war. Carl Menti hatte die Reliquien selbst in Sachseln abgeholt. Die anschliessende weltliche Feier mit Bischof und Gefolge fand im Saale zur "Alten Post" statt. Die Musikgesellschaft Freienbach beehrte die Festgemeinde mit einem Ständchen.

Schnell pendelte sich das Leben in und mit der neuen Kapelle ein. Bis im Oktober 1945 wurden die Sonn- und Feiertagsmessen jeweils morgens um halb sieben von Patres aus dem Kollegium Nuolen gelesen, die dafür eine Entschädigung von 10 Fr. und 1.50 Fr. für das Frühstück erhielten. Obwohl

Die Gehälter der Sigristen in den letzten 50 Jahren

1945	360.- Fr.
1957	800.- Fr.
1962	1'500.- Fr.
1969	4'000.- Fr.
1985	10'000.- Fr.

auch die Kosten des Bahnbilletes erstattet wurden, benützten die Patres öfters das Velo für die Fahrt nach Bäch. Für den Unterhalt der Kapelle und als Assistenz im Gottesdienst amtete seit dem Sommer 1945 der junge Sigrist Karl Menti jun.

Am 27. August 1945 fand die Abschiedsfeier für Ehrenpräsident Pfarrer P. Bruno Schmid statt, der

als Pfarrvikar nach Bennau ging. Am 4. Oktober 1945 traf sich der Vorstand zur Sitzung im Pfarrhaus Freienbach, um den neuen Pfarrer P. Heinrich Frei zu begrüssen, der von Amtes wegen Mitglied des Kapellvorstandes wurde. Der neue Pfarrer forderte im Kloster sogleich einen zweiten Kaplan an, um künftig die Messfeiern in Bäch von Freienbach aus betreuen zu können.

Das Werk wächst

In den ersten zehn Jahren nach der Einweihung wurden grosse Anstrengungen unternommen, um die schlichte Kapelle nach und nach würdig auszustatten. Immer wieder ging der Kapellvorstand auf "Betteltour", um die nötigen Mittel zu beschaffen, denn es galt das eiserne Prinzip "Wir leisten uns nur, was wir bezahlen können". Auch jetzt halfen immer wieder grosszügige Spenden und Vergabungen bei der Beschaffung der gewünschten Inneneinrichtung: so beispielsweise 1952 ein Vermächtnis von Frau Weber-Fuchs von 5'000 Fr., wovon 3'000 Fr. in einen Glocken-Fonds flossen und 2'000 Fr. für die Fenster verwendet wurden.

So wurden 1945 vom Bacher Kunstmaler August Aeppli zum Preis von 3'000 Fr. sieben farbige Glasfenster mit Motiven aus dem Leben von Bruder Klaus ausgeführt und angebracht. Besonders das kreisrunde Fenster der Christus-Vision über dem Eingang mit den Strahlen als Ausdruck der schöpferischen Kraft Gottes, seiner Weisheit und Liebe machte grossen Eindruck. 1947 erhielt der Bildhauer Josef Nauer den Auftrag, zum bereits bestehenden Holzkreuz einen Christuskörper zu schnitzen, für den ein Betrag von 2'100 Fr. bewilligt wurde. Julius Müller fertigte und montierte zwei Kommunionbänke aus Kunststein. 1949 wurde entschieden, dass die aus Freienbach entlehnte, ebenfalls von Josef Nauer geschaffene Bruder Klaus Statue definitiv in der Kapelle Bäch bleiben sollte. Als Gegenstück sollte zusätzlich eine Muttergottesstatue im Chor plaziert werden. Im Herbst 1955 konnte dank einer Vergabung des verstorbenen Julius Müller-Keller endlich eine alte, künstlerisch wertvolle Muttergottes-Statue über Pfarrer Heinrich Frei beschafft werden. 1950 beschloss der Kapellrat die Einrichtung einer elektrischen Heizung durch das EW Höfe. Auch hier wurde das nötige Geld - über 4'000 Fr. - gesammelt. 1954 wurde die Anschaffung eines zusammenklappbaren Beichtstuhls besprochen und beschlossen. Ferner wurden wegen Platzmangels an manchen Sonntagen zwei zusätzliche Kirchenbänke angeschafft.

Im Herbst 1951 teilte die Gemeinde mit, dass in Bäch in absehbarer Zeit der Bau eines Kindergartens vorgesehen sei. Der Kapellvorstand wurde als treibende Kraft eingesetzt. Präsident Carl Menti sollte mit Josef Kuster-Koller über einen günstig gelegenen Bauplatz verhandeln. Im Auge hatte man dabei die Wiese nordöstlich der Kapelle. Der Kapellrat war einverstanden und offensichtlich erfolgreich: Josef Kuster war bereit, 4410 m² Land nordöstlich der Kapelle zu 15 Fr. der Gemeinde zur Verfügung zu stellen zum Bau eines Kindergartens bzw. für eine Primar-Unter-Schule, wie es damals hiess. 1952 wurde die Vorlage über den Kauf des Landes für Kindergarten und Schulhaus von den Stimmbürgern bewilligt.

1954 wurde der Wunsch nach einer Mitternachtsmesse an Weihnachten

ausgesprochen. Doch Pfarrer Heinrich Frei war aus Konsequenzgründen nicht dazu bereit. Am 3. Juli 1955 feierten die Bächer das 10. Jubiläum ihrer Bruderklauen-Kapelle und die Nach-Primiz des Bächer Geistlichen Ernst Gassmann, gleichzeitig fand auch die weltliche "Bächer Chilbi" statt.

Die neuen Glocken erklingen

Mitte der Fünfziger Jahre schien es an der Zeit zu sein, dass endlich eigene Glocken den Sonntag in Bäch einläuten. Es lagen Offerten der Firma Rüetsche, Aarau, für drei Glocken zu 10-12'000 Fr. vor, die ein Totalgewicht von 1'020 kg hatten und auf "a - c - d" gestimmt werden sollten. Da bereits 8'000 Fr. gesammelt waren, wurde die Anschaffung beschlossen. Am Palmsonntag, 25. März 1956 konnte der Einsiedler Abt Benno Gut die neuen Glocken weihen, und am darauffolgenden Mittwoch wurden sie von den Kindern aufgezogen, die sich damit Wienerli und Brot verdienen konnten. Weil die nötigen Finanzen fehlten, wurde allerdings noch kein elektrischer Glockenantrieb montiert. Dennoch erklangen - von Hand gezogen - am Ostermorgen zur grossen Freude der Bächer Bevölkerung die drei neuen Glocken zum ersten Mal. Der elektrische Glockenantrieb wurde aber schon im Frühjahr 1957 für 4'530 Fr. beschlossen und eingebaut.

Die Glocken der Kapelle wurden am 6. Januar 1956 getauft (Paten)

HI. Dreifaltigkeits-Glocke "a"	gross	Louise Meli-Müller Julius Müller-Kaufmann
Muttergottes-Glocke "c"	mittel	Lena Menti-Stocker Josef Kuster-Morger
Bruder Klaus-Glocke "d"	klein	Rosa Kuster-Koller Carl Menti-Stocker

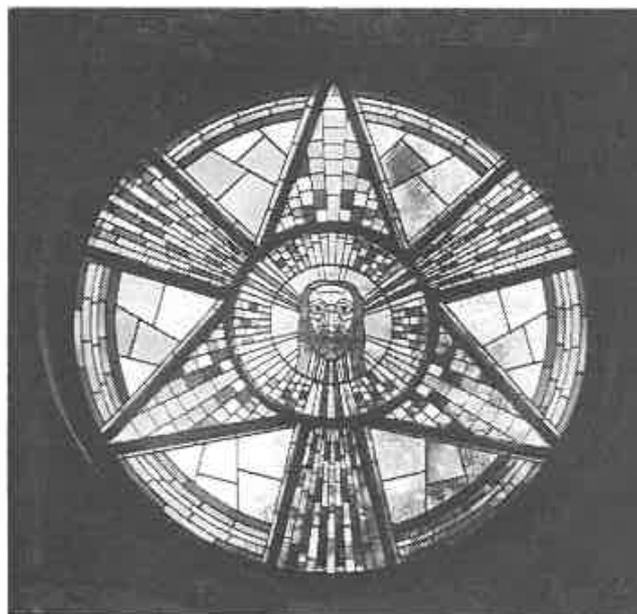
Kühne Baupläne werden diskutiert

Im Frühsommer 1959 diskutierte man erstmals über eine baldige Kapellvergrösserung. Diese wurde als notwendig erachtet, da an manchen Sonntagen nicht genügend Platz vorhanden war, und Pfarrer Frei keinen zweiten Gottesdienst am Sonntag anbieten konnte. Im Herbst legte Architekt Josef Müller einen Entwurf für die Kapellvergrösserung zu geschätzten Kosten von 64'000 Fr. vor. Man wollte aber erst in 2-3 Jahren bauen. 1960 lagen wieder neue Planentwürfe vor, die insbesondere eine genügend grosse Sakristei

vorsahen; die Kosten beliefen sich jetzt auf 104-150'000 Fr.. Im folgenden Jahr beschloss der Kapellvorstand aber, mit der Vergrößerung der Kapelle noch zuzuwarten, bis das Finanzielle besser geregelt sei. Durch Sammlungen und Kirchenopfer sollte ein eigener Baufonds geschaffen werden. Dem Vorstand war es wichtig, die Selbständigkeit der Kapellgenossenschaft gegenüber der Kirchgemeinde zu bewahren. Doch schon im Jahre 1962 wurde über drei Vergrößerungsvarianten der Kapelle beraten, die sich zwischen 131'980 Fr. und 195'738 Fr. bewegten. Die Generalversammlung stimmte mit grossem Mehr der teuersten Variante zu, sofern die finanzielle Grundlage durch die Kirchgemeinde gesichert würde. Die Kapellvergrößerung wurde aber einmal mehr zurückgestellt im Interesse des Erwerbs der Liegenschaft "Bächmatt". Man wollte bis 1965 zuwarten - wieder tat sich nichts. Bekanntlich schaffte man erst zu Beginn der 90er Jahre mit der Renovation, Erweiterung und dem Einbau der Orgel diesen wichtigen Schritt.

Dafür beschloss der Rat im Jahre 1966 wenigstens eine Neugestaltung des Chors, damit von einem freien Altartisch aus das Messopfer gegen das Volk gefeiert werden konnte, wie es vom II. Vatikanischen Konzil festgelegt worden war. Ferner wurde der Ambo zur Wortverkündigung von der Altarmensa getrennt, der Tabernakel auf einer freistehenden Steinsäule plaziert, sowie Sitze für den Priester und die Ministranten eingerichtet. Das Pfarramt bewilligte nun auch einen zweiten Sonntagabend-Gottesdienst und zum erstenmal fand in diesem Jahr zu Weihnachten eine Mitternachtsmesse statt. Damit waren zwei Anliegen erfüllt, für die man lange gekämpft hatte.

Im Februar 1968 musste wegen starker Feuchtigkeit rund um die Kapelle eine Entwässerung durchgeführt werden, und im folgenden Jahr schenkte Pfarrer Heinrich Frei der Kapelle zwei wertvolle gotische Kerzenständer.



Die Gründergeneration tritt ins zweite Glied

1970 feierten die Bächerinnen und Bächer mit einem festlichen Gottesdienst den 25. Geburtstag ihrer Bruderklausen-Kapelle. In diesen Jahren trat die Gründergeneration langsam ins zweite Glied zurück und wurde von tüchtigen Männern und zunehmend auch von Frauen ersetzt, welche die Geschicke der Kapellgenossenschaft künftig lenken sollten.

Schon 1959 war für den verstorbenen Vizepräsidenten Josef Kuster-Morger Josef Kuster-Koller gewählt worden, und 1965 hatten Hans Meli, Ferdinand Menti und Julius Müller ihren Rücktritt aus dem Vorstand bekanntgegeben, an deren Stelle Paul Hiestand, Josef Menti, Karl Zwiker und Walter Höfliger-Odermatt getreten waren. Für den 1974 ausscheidenden Kapellrat Armin Rohr wurde nun Hans Gassmann-Kälin gewählt, ferner kamen Alfred Kuster-Fässler und Franz Mächler-Landolt 1977 als neue Kapellräte dazu. Im folgenden Jahr traten Kassier Josef Menti und Vizepräsident Josef Kuster aus dem Kapellrat aus, für die Frau A. Röllin und Irene Müller-Kuster neu gewählt wurden.

1981 verabschiedete sich nach 38 Jahren der Kapellpräsident Carl Menti aus dem Kapellvorstand. Er konnte ruhig zurücktreten, denn sein Haus war gut bestellt. Für seine Verdienste um die Kapelle wurde er zum Ehrenpräsidenten gewählt. Als Nachfolger im Präsidium konnte Walter Höfliger-Odermatt gewonnen werden, dem als neuer Vizepräsident Franz Mächler zur Seite stand. 1980 trat Frau A. Röllin wegen eines Wohnortswechsels von ihrem Amt als Kassierin zurück, für das Marie Menti-Koch als Nachfolgerin gewählt wurde.

Der Pfarrer von Freienbach und die Kapelle

Neben dem Kapellvorstand prägte auch der jeweilige Pfarrherr in Freienbach das Geschick der Bruderklausen-Kapelle. Im Jahre 1975 gab es das 30. Dienstjubiläum von Pfarrer Heinrich Frei in Freienbach und Bäch sowie 30 Jahre Sigrist Karl Menti zu feiern. Die Kapellgenossenschaft organisierte ein Festessen. Pfarrer Heinrich Frei, der die Entwicklung der Kapellgenossenschaft wesentlich mitgestaltet hatte, wurde 1977 zum Ehrenmitglied ernannt, als er die Pfarrei in Richtung Willerzell verliess. Schon bald konnte der neue Pfarrer von Freienbach, P. Anselm Henggeler, zum ersten Mal in Bäch begrüsst werden. Er liess sich für das Anliegen gewinnen, ab 1979 den Samstagabend-Gottesdienst um 19 Uhr und den Sonntagmorgen-Gottesdienst um 8.30 Uhr zu feiern. Im gleichen Jahr beschloss der Kapellrat eine Primizgabe an Alfred Suter in Form von Orgelliteratur. Pater Nikolaus Mottier konnte als neuer Kaplan in Freienbach begrüsst werden.

Mit dem Abschluss der Aufbauarbeiten an der Kapelle hatten die

Kapellgenossen zunehmend Aufgaben im weiteren Umfeld der Kirche übernommen. So wurde beschlossen, ab dem Herbst 1981 jeweils nach der Abendmesse regelmässig zu einem Kaffee einzuladen. Ferner sollten künftig von einem besonderen Konto Krankenbesuche, Altersgeschenke zu Weihnachten und Messbundstiftungen für Verstorbene finanziert werden.

Musik in der Kapelle

In den späten siebziger Jahren wurde nach Wegen gesucht, die Gottesdienste mit einer musikalischen Begleitung attraktiver zu gestalten. Im Hinblick auf die Tausendjahrfeier von Bäch am 8. September 1972 war eine elektronische "Allen"-Orgel für 39'000 Fr. angeschafft worden, die von Studenten aus dem Kloster Einsiedeln eifrig benutzt wurde. 1982 fand sich in der Person von Paul Steiner-Ziltener ein Organist, der für eine Entschädigung von 50.- Fr. pro Gottesdienst angestellt wurde. Trotzdem befassten sich Präsident und Vorstand im gleichen Jahr mit der Anschaffung einer Tonbandanlage als Ergänzung für das Orgelspiel. Eine solche Anlage wurde in Gommiswald besichtigt und zum Preis von 8'500 Fr. gekauft, aber bald nicht mehr benützt. Vermutlich behagte es den Bächern nicht, zu Orgelklängen ab Tonkonserve Lieder singen zu müssen.

Ab 1982 wurden die Gottesdienste am 1. und 3. Wochenende des Monats auf Samstagabend gelegt, während sie am 2. und 4. Wochenende am Sonntagmorgen stattfanden. Ab dem 2. Oktober 1983 wurde der Sonntagsgottesdienst auf 11 Uhr festgesetzt. Erstmals fand jetzt am Christophorustag eine Autosegnung auf dem Schulhausplatz statt. Als Ersatz für den zurückgetretenen Hans Gassmann wurde damals Hans Jantz-Lagler gewählt, der das Amt des Aktuars übernahm und sich anlässlich des Muttertags 1983 mit einem "Milchprodukte-Buffer" für alle Kirchgänger bedankte. Für die abtretende Irene Müller wurde 1984 Margrit Berger-Kuster in den Vorstand gewählt. 1985 feierte Sigrist Karl Menti sein 40. Amtsjubiläum: als Präsent erhielt er eine geschnitzte Holztafel mit der Bruder-Klaus-Kapelle als Sujet.

Am Samstagabend, 18. Mai 1985 trat erstmals der noch junge Gemischte Chor Bäch unter der Leitung von Paul Steiner im Gottesdienst auf. Die fünf einstudierten Lieder fanden ein erfreuliches Echo und legten die Basis für eine inzwischen zehnjährige Symbiose zwischen Kapelle und Chor. Denn von nun an begleitete der Chor regelmässig die Gottesdienste an wichtigen Daten des Kirchenjahres, wie Ostern, Bruderklausen-Sonntag, Weihnachten und an anderen Anlässen. Dem Chor wurde deshalb, und mangels eines geeigneten Lokals, die Möglichkeit gegeben, jeweils mittwochs in der Kapelle zu proben. Im folgenden Jahr, 1986, trat Karl Menti nach über 40 Jahren von seinem Amt

als Kapellsigrist zurück. Die Kirchgemeinde verlieh ihm für seine Verdienste den päpstlichen Orden "Bene Merenti". An seiner Stelle übernahmen Rosmarie und Walter Höfliger die Reinigung, Pflege und Schmückung der Kapelle, während Ursula Höfliger, Valentin Mächler und Marco Corvi gemeinsam das Sigristenamt besorgten. Besonders Walter Höfliger und Franz Reichmuth leisteten immer wieder Frondienst zur Entlastung der Kapellkasse. Die Gemeinde gab die Bewilligung zum Umbau der WC-Anlage mit Lagerraum bei der Kapelle zum Preis von 17'000 Fr.; das Eigentum an der Anlage war im Mai 1985 vom Kanton auf die Kapellgenossenschaft übergegangen. Erstmals fand in diesem Jahr die Mitternachtsmesse zu Weihnachten um 21.30 Uhr statt. 1987 wurden mit Alice Müller-Resegatti als Kassierin und Pia Fuchs-Rieser als Aktuarin wieder zwei Frauen in den Kapellrat gewählt. Am 9. Mai fand die goldene Hochzeit von zwei Kapellgenossen der "ersten Stunde", Louise und Hans Meli-Müller, in der Kapelle statt, und im August wurde ein ökumenischer Gottesdienst in der Bächmatt organisiert. 1989 erlebte Bäch erstmals eine Erstkommunionsfeier in der eigenen Kapelle, und im folgenden Jahr feierte der beliebte Pfarrer P. Anselm Henggeler sein 25jähriges Priesterjubiläum mit einem feierlichen Gottesdienst, der vom Gemischten Chor begleitet wurde.



Wieder ein grosser Schritt: Die Erweiterung und die neue Orgel

Was schon seit 1959 eifrig diskutiert wurde, nahm zu Beginn der 90er Jahre endlich konkrete Gestalt an: Die Kapellgenossen beschlossen einstimmig eine Renovation und Erweiterung der Kapelle mit Anschaffung einer Pfeifenorgel. Vermehrt zeigten sich nämlich Bauschäden, die eine Renovation unumgänglich machten, ferner wollte man die Gelegenheit nutzen, mit einem grosszügigen Anbau mehr Platz zu schaffen. Die Kirchgemeinde hiess den Voranschlag über 845'000 Fr. am 24. April 1990 gut. Erstmals überstieg damit ein Vorhaben die Kräfte der Bächer Kapellgenossen. Im Juni 1990 konstituierte sich die Baukommission unter ihrem Präsidenten Hans Meier. Die Umbauarbeiten, während denen die Kapelle für einige Monate geschlossen werden musste, begannen am 13. Mai 1991 und kamen sehr gut voran. Der Chor wurde in seiner Gestaltung nicht verändert, im Schiff wurden entlang der Wände neue Durchgänge geschaffen, hinten entstand ein abtrennbarer Begegnungsraum, eine Empore, welche die Orgel aufnehmen sollte, und ein neuer Zugang. Bei diesen Arbeiten wurden zugleich alle technischen Installationen erneuert, sowie eine Bodenheizung und ein neuer Granitboden eingebaut. Die wunderschöne Glas-Rosette wurde von der Westseite in den Chor versetzt, während der Uznacher

Künstler Ernst Ghenzi die neuen Fenster im Anbau gestaltete. Schliesslich wurden die Tonbandanlage und die elektronische Orgel entfernt, die im übrigen nach manchen Umwegen in einem slowakischen Kloster landete, und im Herbst 1991 wurde eine Orgel der Firma Kuhn AG in Männedorf eingebaut.

Die neue Orgel in der Kapelle Bäch

Die zweimanualige Orgel wurde von der Orgelbaufirma Kuhn in Männedorf hergestellt. Sie weist 15 Register mit 874 Pfeifen auf, wovon die grösste eine Länge von 2.70m und einen Durchmesser von fast 15cm hat. Das Spielwerk funktioniert mechanisch.

Dank einem guten Verlauf der

Arbeiten konnte die erneuerte Kapelle am 22. Dezember für den Gottesdienst wieder geöffnet werden. Am Samstag 16. Mai 1992 weihte der Abt von Einsiedeln, Georg Holzherr, in einem festlichen Akt die neue Orgel und feierte zusammen mit den stolzen Bächerinnen und Bächern die gelungene Renovation und Erweiterung der Kapelle. Der Gemischte Chor sang die Missa brevis in C-Dur "Spatzenmesse" von W.A. Mozart. Am folgenden Tag fand ein Orgelkonzert von Frater Basil Daniel Höfliger vom Kloster Einsiedeln statt, der die neue Orgel in ihrer ganzen Vielfalt und Pracht präsentieren konnte.

Mit dem Abschluss dieses - nach dem Aufbau von 1944 - wichtigsten Schrittes in der Geschichte der Kapelle Bäch begaben sich mehrere Mitglieder des Vorstandes in den wohlverdienten Ruhestand. Für den überraschend

Vorstandes in den wohlverdienten Ruhestand. Für den überraschend zurückgetretenen Vize-Präsidenten Franz Mächler übernahm 1991 Margrit Berger bis zur GV dieses Amt. Im folgenden Jahr gab auch Präsident Walter Höfliger seinen Austritt aus dem Kapellrat bekannt; anlässlich des Palmsonntagsgottesdienstes wurde er von P. Anselm Henggeler für seine Verdienste geehrt. Gleichzeitig trat auch Alfred Kuster als Beisitzer zurück. Margrit Berger übernahm deshalb im April 1992 vorübergehend als erste Frau das Präsidium der Kapellgenossenschaft. Neu in den Vorstand gewählt wurden Otto Fischer-Britt, Paul Steiner-Ziltener und Vreni Bumann-Kunz, die bereits das Amt der Sakristanin innehatte. 1994 trat die Interims-Präsidentin Margrit Berger zurück und überliess ihr Amt Paul Steiner, der zugleich mit Margrit Camenzind-Menti eine tüchtige Vize-Präsidentin bekam.

Am 1. September 1994 wurde der neue Pfarrer von Freienbach, P. Augustin Gassmann in Bäch begrüsst. Wie seine Vorgänger auch führte der neue Pfarrer einige Neuerungen ein, die allerdings nicht überall auf Verständnis stiessen. Schon im Sommer 1995 verliess er die Pfarrei wieder. Seither wurde die Seelsorge vom Pfäffiker Pfarrer, P. Notker Bärtsch, geleitet, und die Gottesdienste in der Kapelle Bäch aushilfsweise vor allem von Patres des Klosters Einsiedeln gehalten.

Seit dem Frühjahr 1995 wurde das Jubiläumsfest 50 Jahre Kapelle Bruder Klaus vorbereitet, das mit dem 10jährigen Bestehen des Gemischten Chors zusammenfällt. Am 24. September wurde zum Anlass des Bruder-Klaus-Sonntags ein Festgottesdienst gefeiert, verschönert vom Gesang des Gemischten Chores unter der Leitung von Paul Steiner. Am Abend gleichentags fand in der Kapelle ein vielbeachtetes Jubiläums-Konzert mit der Sopranistin Sybille Pirovino, dem Trompeter Markus Hug und dem Organisten Armand Pirovino statt, an dem Stücke von der Klassik bis zur Moderne zu hören waren.

Am 12. November erreicht dann das Jubiläumsjahr seinen Höhepunkt mit einem Festgottesdienst mit Abt Georg Holzherr von Einsiedeln. Der Gemischte Chor führt erstmals die Missa in C "Krönungsmesse" von W.A. Mozart mit Solistinnen, Solisten und Orchesterbegleitung auf. Im Anschluss daran findet ein Apéro für alle Bächerinnen und Bächer sowie ein Festanlass statt.

Die Geschichte der ersten 50 Jahre der Kapelle Bruder Klaus in Bäch endet an dieser Stelle. Für die nächsten 50 Jahre wünschen wir dem Vorstand, den Kapellgenossen und allen Bächerinnen und Bächern, welche ihre Kapelle gern gewonnen haben, alles Gute und Gottes Segen.

Chronologie der wichtigsten Ereignisse

Fronleichnam 1943	Die Idee kristallisiert sich
7. Oktober 1943	Gründungsversammlung der Kapellgenossenschaft
24. August 1944	Erster Spatenstich zum Bau der Kapelle
10. September 1944	Grundsteinlegung für die Kapelle
14. Juli 1945	Kreuzaufrichtung
22. Juli 1945	Einweihung der Kapelle durch Bischof Caminada
25. März 1956	Weihe der drei neuen Glocken durch Abt Benno Gut
April 1966	Neugestaltung des Chors
1981	Rücktritt des ersten Präsidenten Carl Menti
18. Mai 1985	Erster Auftritt des Gemischten Chors Bäch
13. Mai 1991	Beginn der Renovations- und Erweiterungsarbeiten
16. Mai 1992	Orgelweihe durch Abt Georg Holzherr
12. November 1995	Festgottesdienst zum 50jährigen Jubiläum



Ehrentafel der Mitglieder im Kapellrat (alphabetisch)

Margrit Berger-Kuster	1984-1994	(Präsidentin 1992-1994)
Verena Bumann-Kunz	seit 1992	
Margrit Camenzind-Menti	seit 1994	(Vizepräsidentin seit 1994)
Carl Creola-Höfliger	1943-1950	
Otto Fischer-Britt	seit 1992	
Pia Fuchs-Rieser	1987-1995	
Hans Gassmann-Kälin	1974-1983	
Paul Hiestand	1965-1969	
Walter Höfliger-Odermatt	1965-1992	(Präsident 1981-1992)
Hans Jantz-Lagler	1983-1986	
Alfred Kuster-Fässler	1977-1992	
Josef Kuster-Koller	1959-1978	(Vizepräsident 1959-1978)
Josef Kuster-Morger	1943-1959	(Vizepräsident 1943-1959)
Franz Mächler-Landolt	1977-1991	(Vizepräsident 1978-1991)
Hans Meli-Müller	1943-1965	
Carl Menti-Stocker/von Moos	1943-1981	(Präsident 1943-1981)
Ferdinand Menti-Stocker	1943-1965	
Josef Menti	1965-1978	
Marie Menti-Koch	1980-1987	
Irene Müller-Kuster	1978-1984	
Julius Müller-Kaufmann	1943-1965	
Alice Resegatti-Müller	seit 1987	
Armin Rohr	1969-1974	
A. Röllin	1978-1980	
Paul Steiner-Ziltener	seit 1992	(Präsident seit 1994)
Karl Zwiker	1965-1969	

Pfarrherren

P. Bruno Schmid O.S.B.	1943-1945
P. Heinrich Frei O.S.B.	1945-1977
P. Anselm Henggeler O.S.B.	1977-1994
P. Augustin Gassmann O.S.B.	1994-1995